

Prämonstratensern und Pfarreien. Der Orden lehnte die Seelsorge ursprünglich ab, was sich aber bereits im 13. Jahrhundert änderte. An Beispielen der Stifte in Rommersdorf, Arnstein und Sayn zeigte er, dass Bischöfe diese gezielt mit (Kloster-)Pfarreien ausstatteten, um die Prämonstratenser in die Seelsorge einzubinden. Den Schwerpunkt des Vortrages von P. Dr. Ludger Horstkötter (Duisburg) bildete der Zusammenhang zwischen Ordensregel der Prämonstratenser und der Frage, was Seelsorge eigentlich beinhalte und wie sich beides vereinbaren lässt. Dabei stellte er fest, dass die wichtigsten Aufgaben im Spenden der Tauf- und Sterbesakramente bestehen. Ob bei fern vom Kloster liegenden inkorporierten Pfarreien der Amtsinhaber vor Ort wohnte, ist aus den Quellen nicht zu erschließen. Der Orden sagte dazu, dass nie ein Pfarrgeistlicher alleine mit seiner Haushälterin leben sollte, sondern stets in Gemeinschaft mit Mitbrüdern. Zudem bestimmt die Regel, dass mit dem Eintritt das Kloster der Mittelpunkt im Leben der Prämonstratenser und die Pflege des Gotteslobes in Chorgebet und Hochamt erste und zentrale Aufgabe sei. Dr. Ida-Christine Riggert-Mindermann (Stade) untersuchte am Beispiel des Prämonstratenserstiftes St. Georg in Stade das Verhältnis von städtischer Pfarrei, Kloster und Erzbistum. Der Erzbischof von Bremen löste in der Mitte des 13. Jahrhunderts mit einer Fälschung die Konkurrenzsituation zwischen den Kirchen St. Wilhadi und St. Georg auf, indem St. Wilhadi dem Prämonstratenserstift St. Georg inkorporiert wurde. Ziel war, die im Entstehen begriffene Stader Stadtgemeinde zu schwächen. Sr. Dr. Maria Magdalena Zunker (Eichstätt) gab einen Überblick über die dem Benediktinerinnenkloster St. Walburg in Eichstätt inkorporierten Pfarreien und solche, für die die Abtei Patronatsrechte besaß. An einem Beispiel konkretisierte sie die Situation einer Landpfarrei und veranschaulichte die Möglichkeit einer sozialgeschichtlichen Annäherung an den Niederklerus. Dr. Johannes Lang (Bad Reichenhall) stellte das Augustinerchorherren-Stift St. Zeno in Reichenhall vor, das vom Salzburger Erzbischof an der bestehenden Kirche als 'Brückenkopf' des Erzbistums gegründet worden war. Neben der Pfarrei vor Ort bekam das Stift weitere inkorporiert, die eine wirtschaftliche Bedeutung für das Stift besaßen, aber aufgrund der räumlichen Entfernung auch Probleme bereiten konnten.

PRUSSIA SACRA:

Die Reihe 'Prussia Sacra', die in Zusammenarbeit zwischen der Universität Toruń und dem Max-Planck-Institut publiziert wurde, wurde auch im Berichtsjahr fortgesetzt. So konnten Anfang des Jahres 2008 die beiden nächsten Bände der Reihe veröffentlicht werden. Es bleibt zu hoffen, dass die Universität Toruń die Reihe weiterhin fortsetzt.